Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen
Band: 17 (1941)

Vorwort: Zum Geleit

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZUM GELEIT

Der diesjährige Band der „Mitteilungen“ ist dem Andenken unseres Ehrenmitgliedes

Herrn Dr. h. c. Alfred J. Amsler

gewidmet, in dankbarer Anerkennung dafür, daß er durch seine schöpferische Begabung auf konstruktivem Gebiete, insbesondere in der Meßtechnik, den Namen seiner Firma und seiner Vaterstadt in der ganzen Welt berühmt machte und daß er stetsfort die Herausgabe unserer Bände in großzügiger Weise unterstützt hat.

Für eine Naturforschende Gesellschaft gibt es kein schöneres Ziel, als durch wertvolle Arbeiten die Naturwissenschaften zu fördern. Wir handeln daher im Sinne unseres hochherzigen Gönners, wenn wir die uns anvertrauten Mittel dazu benützen, eine größere Anzahl von Abhandlungen über verschiedene Gebiete der Naturwissenschaften zu veröffentlichen. Dadurch dienen wir auch in schweren Zeiten der Wissenschaft.

Die Gesellschaft bekennt sich in ihren Satzungen zum Ziele, daß neben der Kenntnis der Heimat und ihrer Vertiefung den Mitgliedern auch Untersuchungen über andere Länder zugänglich gemacht werden sollen. Nun sind zur Zeit insbesondere die Fäden, welche von unserer heimatlichen Naturforschung zu derjenigen der Arktis laufen, recht vielfache und zwar sowohl in sachlicher wie auch in persönlicher Natur. Schon seit einer Reihe von Jahren haben wir verschiedene Arbeiten über Grönland veröffentlicht und dadurch unsere Leser immer wieder in die Fragen und Ergebnisse arktischer Forschung eingeführt. Wir tun dies auch im neuen Bande wieder in der Gewißheit, daß diese Vielseitigkeit dem Ansehen der Gesellschaft nur nützlich sein kann.

Ganz besonders freut es den Vorstand, daß in diesem XVII. Band, welcher dem Mathematiker und Physiker Dr. h. c. Alfred J. Amsler gewidmet wird, auch zwei Beiträge über Physik erscheinen können. F. PAUL HABICHT betont in seiner Arbeit

„Struktur der physikalischen Gesetze", daß das klassische C G S System, so wertvoll es ist, im Laufe der Entwicklung gewisse Mängel immer deutlicher hervortreten ließ. In der Elektrik sind 2 verschiedene Maß-Systeme vorhanden und in der Strahlung gewisse Unstimmigkeiten aufgetreten. Die vorliegende Arbeit versucht, basiert auf einem sehr einfachen Gedanken, statische und dynamische Denkweise zu vereinigen. Es ergibt sich dann ein Dimensionalsystem, das für alle wichtigen Grundgesetze ganzzahlige Potenzen der Grundbegriffe aufweist. Der Kepler'sche Erhaltungssatz für das Rotationsareal des Fahrstrahls wurde auf elektrische Vorgänge, speziell die Induktion, ausgedehnt.

WILLY SCHUDEL behandelt die Viskosität binärer Gasgemische. Die Arbeit enthält Untersuchungen über eine bis jetzt unbeachtete oder als ungültig erklärte Gesetzmäßigkeit bei der innern Reibung von Gemischen aus zwei Gasen. Die Nachprüfung derselben an bisher bekannten experimentellen Resultaten ergab eine Übereinstimmung mit der Wirklichkeit, womit eine teilweise Vorausberechnung der für die physikalische Theorie und für die Praxis der Gas-Fernleitung und Gas-Staurandmessung wichtigen Reibungserscheinungen ermöglicht wird.

Die heimatkundlichen Forschungen werden weitergeführt. Die Schweizerische Geologische Kommission hat unseren nimmermüden JAKOB HÜBSCHER mit der geologischen Aufnahme des Kohlfirst-Gebietes betraut. Diese Arbeit ist schon recht fortgeschritten. Daneben läßt er aber auch seine Aufnahmen im Kanton Schaffhausen nicht ruhen. So veröffentlicht er nunmehr neue Beobachtungen aus dem Diluvium der Umgebung von Schaffhausen, vom Eschheimertal, dem Klushau, vom Längenberg und aus dem Birchtal, ferner aus der Gegend von Thayngen.

Die große Arbeit von GEORG KUMMER über die Flora des Kantons Schaffhausen wird fortgesetzt. Heute erscheint die 3. Lieferung seines Werkes. Hatte er in der 1. Lieferung (1937) Boden, Bewässerung und Klima, die Land- und Forstwirtschaft, die Geschichte der floristischen Erforschung des Gebietes sowie die Gefäßkryptogamen und Gymnospermen behandelt, in der 2. Lieferung (1939) die Monocotylen zur Darstellung gebracht, so kommen nun in der neuen Folge die Dicotylen an die Reihe und zwar die Familien von den Weiden-

bis zu den Resedagewächsen. Besonders wohl dokumentiert sind die Abschnitte über die Weiden, die Flaumeiche, die Thesium-Arten, die Ampfer- und Knöterichgewächse, die Caryophyllaceen, die Hahnenfußgewächse und die Kreuzblütler. Es erweist sich aufs Neue, wie reich und interessant die Flora des Schaffhauser Beckens ist.

Ebenfalls eine Fortsetzung ist die 2. Mitteilung von THEODOR VOGELSANGER aus dem entomologischen Tagebuch von Dr. med. Friedrich Ris. Der am 31. Januar 1931 verstorbene Psychiater und Naturforscher hatte sich nach dem Abschluß seiner Monographie über die Libellen der Erde mit den Groß-Schmetterlingen unserer Heimat beschäftigt. In der dienstfreien Zeit machte er von Rheinau aus kleinere und größere Studienreisen, besonders zahlreich auch solche auf den Randen und in den Reiath im Kanton Schaffhausen. Seine Beobachtungen zeichnete er im entomologischen Tagebuch auf, welches er mit seiner wertvollen Schmetterlingssammlung der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen vermachte. In einer 1. Mitteilung hat Dr. Vogelsanger die Fahrten des großen Entomologen in den Jahren 1917—1921 veröffentlicht, in der zweiten folgten die Jahre 1922—1930. Ein großer Teil der Exkursionen ins Randengebiet galt der Erforschung des Vorkommens des schwarzen Apollo und dem Nachweis seiner Beziehungen zur Futterpflanze, dem hohlknolligen Lerchensporn.

ARNOLD FELIX, der die Ornis unserer Heimat seit Jahrzehnten erfolgreich erforscht, macht in seinem Beitrag über den Zaunammer (Emberiza Cirlus L.) interessante Beobachtungen aus den Jahren 1914—1928, als er um Schaffhausen herum diese Ausnahmeerscheinung in unserer Vogelwelt feststellte. Seither ist der Vogel wieder verschwunden.

In diesem Bande können wir Ihnen kein Glied der Reihe unserer Rheinfallmonographien vorlegen; es ist aber unsere Absicht, dieselben weiterzuführen. Sowohl zoologische als auch historische Arbeiten werden dabei zu gegebener Zeit erscheinen. Wir möchten hier auch auf das Dezemberheft 1941 des Schweizerischen Bundes für Naturschutz hinweisen, in dem unter der Leitung unseres Präsidenten ARTHUR UEHLINGER eine Reihe von Beiträgen unserer Mitglieder erscheinen wird. Möge dieser Aufruf zum Schutze unseres wertvollsten Naturdenkmals recht viele erreichen; mögen die eindringlichen War-

nungen nicht vergebens sein und durch dieses Heft die Freude am Rheinfall verbreitet werden! Sie ist vielleicht die beste Beschützerin.

Wir möchten hier auch über einen weiteren Plan des Vorstandes etwas verraten: In einer kürzlich erschienenen Geographie der Schweiz konnte leider der Kanton Schaffhausen nicht so behandelt werden, wie er es verdient hätte. Die Schuld liegt nicht beim Verfasser, sondern vielmehr darin, daß die Literatur über den Kanton noch recht lückenhaft ist. Es läge im Aufgabenkreis unserer Gesellschaft, einen Teil der Bausteine beizubringen, welche für eine Geographie des Kantons nötig sind. Mancherlei wird man zwar in unseren Veröffentlichungen finden; aber es fehlt noch vieles. Wir werden versuchen, in den nächsten Jahren, nach Maßgabe unserer Kräfte, an der Lösung dieser Aufgabe mitzuarbeiten. Dies ist um so nötiger, als die Frage nach einem Atlas der Schweiz unter den Geographen wieder einmal akut zu werden scheint. Zu einem solchen Unternehmen könnten vielleicht auch wir etwas beitragen.

Wenn wir auch zur Zeit in unserem Lande mehr oder weniger eingeschlossen sind, so möchten wir doch den Anschluß an die allgemeinen Fragen der Wissenschaft nicht verlieren. Durch unsere früheren Mitteilungen, namentlich durch unseren Band XVI, haben wir versucht, unseren Lesern einen Ausblick auf die großen Zusammenhänge in der Geologie Grönlands zu geben. Bereits damals wurde eine Brücke zu den Untersuchungen in Labrador geschlagen, und es wurde angedeutet, daß diese Vergleiche von größter Bedeutung für die Parallelisierung der geologischen Bildungen in Amerika und Europa seien. In unserem neuen Bande werden wir eine Reihe dieser transatlantischen Verbindungen und ihre Probleme vertiefen; wir zweifeln nicht daran, daß unsere Leser diesem Meinungsaustausch mit dem größten Interesse folgen werden, besonders, da sich neue Lösungen abzuzeichnen beginnen. Diese Verbindungen sind nicht nur von größtem geologischen Interesse, sondern auch von biologischer Wichtigkeit, wie einer unserer Beiträge besonders eindringlich vor Augen führt.

Um die Fragen der transatlantischen Verbindungen verstehen zu können, ist es nötig, über verschiedene Länder unterrichtet zu werden, von denen man im allgemeinen recht wenig weiß, so z. B. über Labrador. Um so eher wird man

nach unserem neuen Bande greifen, um sich dort von zwei bekannten Forschern belehren zu lassen. Labrador bildet mit seinen über 1 619 000 km² mehr als $^1/_{12}$ des nordamerikanischen Kontinentes; es ist etwa so groß, wie Skandinavien und die iberische Halbinsel zusammen. Seine Erforschung ist allerdings infolge seiner dünnen Bevölkerung und dem bis vor kurzem geringen Interesse für seine wirtschaftliche Ausbeutung wenig weit gediehen.

Zwei Freunde unserer Gesellschaft hatten während zwei Forschungsreisen (1937 und 1939) Gelegenheit, das Land zu studieren, nämlich Herr Prof. Dr. E. H. KRANCK, der uns schon zweimal in Schaffhausen besucht hat und Herr Prof. Dr. VÄINÖ TANNER, beide aus Helsingfors. Das tragische Schicksal Finnlands verhinderte sie, ihre Ergebnisse auszuarbeiten und zu veröffentlichen. Es gelang uns, diese ersten vorläufigen Mitteilungen über die Ergebnisse der letzten Expeditionen zu gewinnen. Auch hier möchten wir unseren Freunden aus Finnland unsere Dankbarkeit und unsere Sympathie ausdrücken. Durch ihre Aufsätze lernen wir ein wenig Labrador und seine Entwicklung kennen. Prof. KRANCK gibt uns Aufschluß über den Bau und die Entstehung des Felsgrundes; er besteht aus uralten Gesteinen mit Grundgebirgscharakter. Diese Bildungen sind nicht nur dadurch bemerkenswert, daß sie die vielen verwickelten Fragen über ihre Entstehungsweise aufwerfen, sondern auch dadurch, daß sie gewisse Ähnlichkeiten mit den Formationen Grönlands und Fennoskandias zeigen und dadurch einen Beitrag zur transatlantischen Koordination geben. Prof. TANNER führt dann die Geschichte des Landes weiter; er zeigt uns die Geschichte der Landschaft vor, während und nach der Eiszeit; er erklärt uns die Bewegungen des Landes und des Meeres, und zuletzt gibt er uns Ausblicke auf die Geschichte der Pflanzenwelt und auf die Einwanderung und Kultur des Menschen bis zum Eindringen der Weißen. Immer weist er dabei auf ähnliche Entwicklungslinien in Fennoskandia, sowohl bei der Entstehung der Landschaft, als auch bei seiner Besiedlung durch Pflanzen und Menschen; er zeigt uns auch das Prinzip einer zeitlichen Parallelisierung des Geschehens zu beiden Seiten des Ozeans mit Hilfe des Studiums der Schwankungen des Meeresspiegels. Auf diese Weise erhalten wir Einblicke in die vergleichende Geschichte dieser subarktischen Länder.

Um nun auch den Lauf der Ereignisse in Fennoskandia in seiner ganzen Weite und Tiefe kennen zu lernen, folgen wir Herrn Prof. Dr. H. G. BACKLUND, dem berühmten Meister von Upsala, in seinen Ausführungen über die alten und ältesten Bildungen. Durch seine übersichtliche Darstellung der verschiedenen ziemlich verwickelten Fragen und der verschiedenen Antworten, die bisher gegeben wurden, namentlich auch durch seine Zusammenstellung der absoluten Zeitabstände, bekommen wir eine historische Perspektive von einer Tiefe, wie wir sie für unser Heimatland nicht kennen. Aber nicht nur in zeitlicher, sondern auch in räumlicher Hinsicht müssen wir viel größere Maßstäbe als unsere heimischen anlegen. Verschiedene Ketten von der Wichtigkeit der Alpen sind in den verschiedenen Teilen jenes Erdrindenstückes entstanden und verschwunden. Prof. BACKLUND läßt es sich angelegen sein, uns mit den Methoden und den besonderen Schwierigkeiten der Grundgebirgsgeologen bekannt zu machen; er legt uns die widersprechenden Deutungen der Tatbestände und seine neuesten Ergebnisse dar und verpflichtet uns dadurch zu großem Danke. Wir lernen aber auch in Hochachtung derjenigen nordischen Geologen gedenken, deren Arbeiten sich oft über Gebiete von einer uns ungewohnten Großräumigkeit erstrecken. Nur unter großen Anstrengungen vieler verdienter Männer konnte die Summe der Feststellungen beigebracht werden, die, nach und nach geordnet, das Bild der verschiedenen alten Gebirgszüge erkennen ließen. Gedenken wir hier auch der mächtigsten Gestalt der Grundgebirgsgeologie aller Länder, J. J. SEDERHOLM's, der seit dem Ende des letzten Jahrhunderts dieser ganzen Entwicklung leitend und ordnend voranging.

Die Arbeit BACKLUND's ist bereits in ähnlicher Form auf Schwedisch erschienen und hat dort berechtigtes Aufsehen erregt.

Nachdem unsere Leser den geologischen Bau und die geologische Entwicklung weiter arktischer und subarktischer Gebiete kennen gelernt und ihre Geschichte bis zu den ältesten deutbaren Spuren zurückverfolgt haben, werden sie gerne ein Stück der Pflanzensiedlungsgeschichte jener fernen Gegenden anfügen. In den Mittelpunkt der Besprechung wurde die Frage gerückt, ob es während der Eiszeiten in Grönland Pflanzen gegeben habe oder nicht. Dieses Problem mit seinen vielen Ver-

zweigungen steht in verschiedenen nordischen Ländern im Vordergrunde des Interesses. Es war unsere Absicht, diese Frage von verschiedenen Seiten beleuchten zu lassen. Leider hat die Ungunst der Zeiten verhindert, daß wir den berühmten Grönlandsbotaniker Dr. PAUL GELTING aus Kopenhagen bei uns begrüßen durften. Er hat uns seine letzte, an neuartigen und fruchtbaren Gesichtspunkten so reiche Arbeit, zum Drucke überlassen. Wir möchten ihm auch an dieser Stelle herzlich dafür danken. Wir verfolgen darin, wie ein Pflanzengeograph und Ökolog mit reicher Erfahrung, von der jetzigen Verteilung der Pflanzen und ihren Ansprüchen an Klima und Untergrund ausgehend, ein neues Bild über die jüngere Entwicklungsgeschichte der ganzen nördlichen Halbkugel entwirft und dabei weitgehend die Verbindungen von Asien, Europa und Amerika berührt.

Zu gleicher Zeit sollte unser Freund und Mitglied EUGEN WEGMANN das Problem der Eiszeitüberdauerung von der geologischen Seite her beleuchten. Da die Verhältnisse eine persönliche Aussprache der Referenten verhinderten, und jeder, ohne des anderen Aufsatz zu kennen, schrieb, sind dabei recht verschiedene Arbeiten herausgekommen: Art der Behandlung, Gesichtspunkte und Deutungen sind sehr verschiedene. Wir betrachten dies nicht als einen Nachteil, sondern freuen uns im Gegenteil über eine so reichhaltige und tiefgreifende Diskussion und zweifeln nicht daran, daß sowohl die Florengeschichte als die damit verwandten Wissenschaften großen Nutzen daraus ziehen werden. Für unsere Leser dürfte es spannend sein, diesen ersten Darlegungen so verschiedener Ansichten zu folgen und festzustellen, mit welchen Mitteln diese Probleme angegriffen werden können und in wieviele Gebiete ihre Bearbeitung hineingreift. Vielleicht wird es uns möglich sein, weiteres zur Lösung der Frage, die ja nicht nur Grönland betrifft, beizutragen.

So möge denn dieser neueste Band hinausreisen und möglichst viele unserer Freunde erreichen! Möge er unsere alten Freundschaften erhalten und uns neue einbringen!

Schaffhausen, im November 1941.

Der Vorstand
der Naturforschenden Gesellschaft.